

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 7

Rubrik: Bitte weiter sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der erste Schnee fällt immer auf Redaktionen

Von Robert Däster

Wo immer in dieser Welt über Nacht der erste Schnee fällt und wo immer Menschen in Agglomerationen von über zehntausend Exemplaren zwieträglich beieinander wohnen, wird am folgenden Tage, in der Mittagszeitung, spätestens aber in der Abendausgabe, eine Leserschar vehement gegen die mangelhafte oder fehlende Beseitigung des unerwünschten himmlischen Kristall-Taues mit einer Hitze protestieren, die, könnte man sie nur richtig ausnützen, den Schnee einer ganzen Stadt zum Schmelzen brächte.

Es ist folglich anzunehmen, daß es in der weiten Welt keiner Stadtverwaltung je gelang, den Schnee zu vernichten, ehe er noch Straßen und Gehsteige berührte. Und dann muß es in Stuben und Mansarden, Appartements, Wohnungen und Palästen Menschen geben, die abends zur traurlichen Winterszeit, kaum riecht es vom grauen Himmelsdach nach Schnee, dampfenden Tee aufgießen, Ausgehshuhe anziehen, sich eine Escharpe umbinden, in den Mantel schlüpfen, ans Fenster sitzen, lauern und warten. Warten. Warten. Nächtelang. Auf die ersten glitzernden Fallschirmchen, die aus der Dunkelheit niederschweben. Und wenn sie dann da sind, die frühen paar Dutzend Fetzchen, dann rasen diese Menschen nicht auf den Estrich, zerren nicht Schlitten und Skier hinter dem Gerümpel hervor und wecken keineswegs vor Uebermut die ganze Kinderschar (sie haben gar keine, können keine haben), sondern sie stürzen die Treppe hinab, sausen um die Ecke (Briefkästen befinden sich *immer* um die Ecke!) und werfen keuchend einen großen Umschlag ein: Er ist an die Zeitung adressiert, und der Brief darin (seit Monaten geschrieben und im Sekretär aufbewahrt) beginnt mit den Worten: «Als langjähriger treuer Abonent Ihres Blattes erlaube ich mir, gegen die skandalöse Art zu protestieren, auf welche wieder einmal mehr die städtischen Schneeräumer in meinem für den Verkehr äußerst wichtigen Quartier gearbeitet, beziehungsweise gar nicht gearbeitet haben.» Und weiter unten findet man Ausdrücke wie: ... «was erlaubt man sich eigentlich den Steuerzahlern gegenüber ... Schande für unsere schöne Stadt ... Lebensgefahr für Fußgänger und Motorisierte ... hoffe, Sie werden meine Zeilen drucken, ansonst» Und so weiter. Und so weiter.



E. Leutenegger

«Ob das wirklich die normale Straße nach St. Moritz ist?»

Bitte weiter sagen

Nun also, mein geliebter Sohn,
geht es um Deine Ehe,
hab' acht, daß in der Flucht der Zeit
Dein Häuschen richtig stehe.

Das Zeug zum Bauen hast Du ja
für Böden, Dach und Wände,
da müßte es ein Wunder sein,
wenn sich kein Pflaster fände!

Mumenthaler

sechs ...» Ich unterbrach rasch: «Und wieviel macht sechs plus sieben?» Bengel zögerte, stotterte, errötete. Dann faßte er sich schnell: «Verstehst du, die Aufgaben waren natürlich anders ... dreimal fünf und so ...» Ich fragte nicht nach dem Ergebnis von dreimal fünf. Er hätte es sofort gewußt. Und dann: Schlagfertigkeit ist oft, wie das Beispiel zeigt, noch nützlicher als gutes Kopfrechnen.

Vati

Die Erziehung als Erzieher

Bengel jubiliert: «Eine Sechs im mündlichen Rechnen!» Großes Erstaunen von Vatis Seite: «Wie hast du das fertiggebracht?» Bengel, durch den Erfolg blasiert: «Puuh – die Lehrerin gab uns natürlich wenig Zeit zum Nachdenken. Aber ich habe es geschafft!» Ich schmunzelte: «Waren die Rechnungen denn schwer?» Die Antwort war vage. «Weißt du, wie zum Beispiel sechs plus sieben, sieben plus

HOTEL WALHALLA, ST. GALLEN

Neubau 1959. Nächst Bahnhof. Alle Zimmer mit Privat-WC, Bad oder Dusche. Das elegante Restaurant au premier «Chez Caroline». Die Walhalla-Bar, Konferenzzimmer. Poststr. 21 Tel. 071/222922, Telex 57160. E. und B. LEU-WALDIS – ST. GALLEN



Kenner fahren
DKW!